



**Politische Uebersicht.**

Die neuesten Situationsberichte aus Kreta lauten verhältnißmäßig günstig und berechtigen zu der Hoffnung, daß es den Anstrengungen des General-Gouverneurs Schali Pascha in nicht allzuerner Zeit gelingen werde, mit den Schwierigkeiten völlig aufzuräumen, welche eine Zeit lang ernüchterte Besorgnisse zu rechtfertigen schienen. Noch ist Schali Pascha's Aufzuge freilich erst zum kleineren Theile geblieben; namentlich gehen in den gemäßigten Bevölkerungsdistrikten die Wogen der Erregung noch bedenklich hoch, allein es ist doch unverkennbar ein Stillstand in der Entzündung der Kräfte eingetreten und der Stillbildungsprozess nimmt seinen Anfang. In dieser Beziehung der Dinge hat die Verhängung des Belagerungsstandes einen erheblichen Einfluß. Derselbe wird namentlich sehr wohl unterhalten, zahlreiche Maßnahmen, welche sich Gewaltthatigkeiten zuwenden können ließen, sind entzweit und zur Beruhigung gezwungen worden. Nach den auf der Fronte eingegangenen amtlichen Berichten hat die Besatzung des Stadtraths in Kreta zur Folge gehabt, daß in den Städten der Insel Ruhe und Ordnung wiederhergestellt und die Unruhmüher das Feld ihrer Thätigkeit mehr von der Küste weg in das Innere verlegt haben. Unter dem 15. d. ist gemeldet worden, daß die Plünderung und Entführung christlicher Ortschaften beinahe ganz und gar aufgehört hat, und die muslimänischen Gewaltthaten sich fast beschränken auf das Ausrauben der Weinberge und den Verkauf der Weizen. Die Verbindungen der Kämpfer mit dem Innern waren noch sehr ungenügend, was jedoch sehr langsam vorwärts unterhalten, doch soll Schali Pascha den alsbaldigen Vormarsch der Truppen landeinwärts beschließen haben, in der Absicht, die von den Aufständischen verjagten Behörden unter dem Schutz seiner Bannionette aus den Schuttlagen ihres amtlichen Wirkens zurückzuführen. Was auch bei diesen, wesentlich aus ottomanischen Quellen stehenden Schilderungen ein gut Theil Optimismus mit unterlaufen, so kann gleichwohl nicht geteugelt werden, daß einer Verheerung der freireichlichen Kräfte nicht nur die speziellen Maßnahmen der türkischen Regierungskreise, sondern vornehmlich auch der Charakter der internationalen Gesamtpolitik nachhaltig im Wege steht. Letztere bleibt fernhalten auf Forthaltung, oder wo das nicht geht, doch auf schnelle Umschaltungsänderung aller Ereignisse nach orientalischem status quo gestrebt und behält ihre Aktion auch in Aufhebung der freireichlichen Kräfte dadurch, daß sie dieselben alle Zustände abändert, aus denen sie neue Kraft und Lebensfähigkeit schöpfen könnte.

Der Regierungsrath des schweizerischen Kantons Bern hat die Verlesung der päpstlichen Allocution vom 30. Juni 1859 in den Kirchen verboten.

Präsident Carnot ist am Mittwoch nach Fontainebleau abgereist, um daselbst Sommeraufenthalt zu nehmen. Am Bahnhofe wurde derselbe von einer zahlreichen Menschenmenge mit den Rufen: "Es lebe Carnot!" "Es lebe die Republik!" lebhaft begrüßt.

Jetzt liegt der Wortlaut der Ansprache vor, welche General Doullanger am Sonntag zu einer Verlesung seiner Reden in London in Beantwortung der ihm kürzlich entgegengebrachten Sympathiebriefe richtete. Mit Bezug auf seine Verurtheilung sagte er u. a.:

Meine willkürliche Feinde im Senat haben mich nicht vernichtet. Ich und meine Freunde sind die Vertheidigung bedürftig gemacht worden und ich wurde des Reichthums bedürftig. Ich bin ein Vertheidiger genannt worden, weil eine Million französischer Bürger mich zu einem Abgeordneten wählte. Ich habe niemals 5 Centimes Staatsgelder angefordert, während ich Kriegsminister war; aber weil ich während des Krieges die Mittel zu zahlen, welche Frankreich in den Krieg hinein wüßten, Angreifen unerschütterlicher Staaten Verstand zu leisten, haben meine Feinde alle Mittel gefunden, um mich zu verdamnen. Während ich Kriegsminister war hatte jeder meiner Feinde den Zweck, das Land in gehörigen Verhältnisszustand zu versetzen. Ich habe es vorher gesagt und wiederhole es, daß wenn ich und meine Freunde verurtheilt worden wären, vor einem Appellhof oder einem Kriegsgericht zu erscheinen, anstatt den Senat zu einem Tribunal zu machen, wir mit dem ersten Hammer nach Frankreich geschickt wären. Die Regierung behauptet sich nicht der obersten Verantwortlichkeit; sie sagte sich nicht müssen wir dieser Männer entledigen; sie machte zu diesen Zwecken ihre Hände. Was hätte es genützt, vor einem solchen Gerichtshof zu erscheinen und die Anklagen in Abrede zu stellen. Wir waren verdammt, ehe der Gerichtshof lagte. Ich verlange nun, daß das französische Volk Vertrauen in mich habe und der Zukunft der gegenwärtigen Herrscher wird bald der Vergeltung ausgeben."

Die arabischen Herde, kommandirt mit lauter Stimme und leicte perentisch die Evolutionen. Man konnte sich nicht schmerzlicher morgenländischer, vortrefflich herrlicher Soldaten zu Corps wünschen. Die Waptraten gehören zu einem kriegerischen Menschenschlag und sind selbst sehr kriegerisch; gegenüber den schlanen, schwächlich gebauten, dünnbeinigten Eingeborenen von Hindostan sind die Eingeborenen von Owalter kräftig und fasslich, gleichmäßig von Gliedern, stark und richtig in ihren Bewegungen. Nicht so hochgewachsen und hoch wie die Sibyl, sind sie meines Erachtens rübriger und besser zum Guerrillakrieg geeignet. Der Sinchia war mit Recht stolz auf seine Regimente und führte dieselben gern zu führen vor. Der Waptraten-Soldat, obwohl großartiges Kommandeur, gibt die Ehrlichkeit nicht gerade zu seinen Tugenden. Kurz nach der Nennung der Reste von seinen der britischen Truppen und ihrer Wiederbefreiung durch die Eingeborenen erkletterten zwei britische Truppen die steile Höhe und betrachteten sich die Waptraten. Einige Stunden später kehrten sie in die Contonementen der britischen Truppen zurück und beklagten sich bitter über den Mangel an Sicherheit in einem Orte, über welchen vor kurzem noch die britische Flagge gemacht hatte. Krieger, ohne eine Ahnung von drohender Gefahr, hatten sie die ganze Höhe beschützt, waren nach einem entsetzlichen Anfall derselben gelangt und hatten noch romantischer über die Aussicht geschwärmt als sie sich selbst in dem nunmehr vorrückenden Soldaten am finsternen Beschützer und stehenden Augen an gehen sahen, welchen sie ihre Hüften und Hüften überlassen mußten. Die Deutschen schrien Zeter über diese Schandthat und dieses Diebesgefilles und drohen an die Times' zu schreiben und den Sinchia und seine spießbüchlichen Soldaten bloßzustellen, aber sie bekamen ihre gerabten Sachen nicht wieder.

Die Gärten von Indien sind prächtige Anlagen für Schoten und Kaffee, und der an den Palast stehende Garten macht keine Ausnahme von der Regel. Das Laubwerk, verschrankt und verdorrt, ist braun und stäubig, die Spagierwege voll Sonnenglut, die Leiche und gepflanzten Wege sind kaum mit schlammigem Wasser bedeckt. Da und dort

Prinz Viktor Napoleon hat folgendes Schreiben an den General du Parcil gerichtet:

Mein lieber General!  
Danke Sie in meinen Namen den imperialistischen Comité's, welche mich anlässlich des 15. August von neuem Ihren Kindegung und ihrer unerlöschlichen Treue bedachten. Ich bedauere die Sie zu dem Nachtheil, dem Sie in ihrer glühenden Rede die beständigen Lehren unserer Kaiser darlegten. Seit 18 Jahren bestanden die Imperialisten allein unabhängig auf der Wahrung der nationalen Rechte, welche die heutigen Republikaner mit höchsten Treue. Unsere Anstrengungen stehen nicht mehr vorwärts. Die republikanische Idee macht alle Tage und in allen Parteien neue Fortschritte. Ungeachtet der Gewaltthaten der in den letzten Tagen liegenden Parlamentarier wird Frankreich wieder frei über seine Geschicke entscheiden. Die Partei des Kaiserreichs hat jederzeit ihr Vertrauen in das Volk gesetzt; sie wird keine Enttäuschung erleben.  
Glauben Sie, mein theurer General, an meine Hoff- geseignetheit.  
Viktor Napoleon.

Das kaiserliche Bureau meldet aus Victoria Augusta vom 20. d.: Der Kapitän eines gestern hier eingetroffenen amerikanischen Schooners berichtet, ein amerikanischer Jollmeister habe die englischen Schiffe "Patriarch" und "Minnie" wegen Diebstahls in der Veringsboje gefasert und eine Anzahl anderer englischer Schiffe durchsucht.

Die "Agencia Espana" meldet aus Massana vom 21. d.: Ras Alula drang am 12. d. bis Gobo Passaj vor, wurde jedoch von einer unter Major Dimajo stehenden Truppenabtheilung genöthigt, sich bei jenseits des Passaj zurückzuziehen, worauf Major Dimajo nach Amara zurückkehrte. Die von Ras Alula angeführten Kriegerverbände sind von General Balisterra zurückgewiesen. — Inzwischen ist die Gesandtschaft des Königs von Schoa an den König Humbert in der Nacht zum Mittwoch an Bord des "Christoforo Colombo" in Neapel eingetroffen. Wie derselbe in auch der kaiserliche Botschaft angekommene, der sofort nach Rom weiterreiste. Die Gesandtschaft des Königs von Schoa ging vermittlungs an Land, wurde mit militärischen Ehren empfangen und von den Vertretern des Ministers der Äußeren Angelegenheiten, des Präsidenten, des Gemeinderaths und der Aristokratischen Gesellschaft nach Capri di Monte begleitet.

**Kleinere telegraphische Mittheilungen.**

\* Wien, 21. Aug. Von dem Attacé bei der hiesigen deutschen Flotilla, v. Kapferer, wurde am heutigen Geburtstage des Kronprinzen Rudolf im Auftrag Sr. Majestät des Kaisers ein Blumen- und Oberbecken prächtig mit Blumen und Blumen in der Schale verziert, am Sarge des Kronprinzen in der Kapuzinergruft niedergelegt.

\* Tarent, 21. Aug. Der König und der Kronprinz sind mit dem Ministerpräsidenten Crispi heute vormittag hier eingetroffen und entusiastisch empfangen worden.  
\* Kaufmannsleben, 21. Aug. Gegen alle Probenenzen aus dem verheiratheten Hofe ist eine 14tägige Quarantäne angeordnet. — Der italienische Vizekonsul Baron Blanc ist bisher zurückgekehrt.

**Deutsches Reich.**

Man erinnert sich der tiefen Verstimmung, welche gewisse Kreise ergriff, als die Veröffentlichung des angeblichen des Kaisers Friedrich aus der Zeit des deutsch-französischen Krieges helle Streiflichter auf den Antheil war, welchen der Kaiser Friedrich als Kronprinz im Winter 1870/71 an der Einigung Deutschlands und der Wiederherstellung des Deutschen Kaiserthums gehabt hat. Bei seiner Anwesenheit in Karlsruhe hat jetzt auch Kaiser Wilhelm an jene Zeit erinnert, indem er in dem Triumpfwagen mit dem Festhalte sagte: "Besonders aber freut es mich, in Ev. Königl. Hofeit denjenigen fühlen begrüssen zu dürfen, der die ganze Zeit der Erhebung und Einigung des großen deutschen Vaterlandes in thätigster Weise mit durchlebt hat. Niemand im ganzen Reiche und am allerwenigsten hier, werden es vergessen, daß wir in Ev. Königl. Hofeit die Verkörperung der Reichseinigkeit gebauet sind vor uns liegt und daß Ev. Königl. Hofeit der erste Deutsche gewesen, der das erste Hoch auf das Deutsche Reich ausgebracht hat." Es war am 18. Januar 1871 bei der feierlichen Proklamirung des Deutschen Kaiserreichs im Speisejale des Schlosses zu Versailles. "Nachdem Ev. Majestät," schreibt der Kaiser Friedrich in seinem Tagebuch, "eine kurze Ansprache an die deutschen Souveräne verlesen, trat Bismarck vor und verlas in ton-

sicht man kleine Gruppen Rosenkranze und Wäpche von schwachem, fränklichem Aussehen, sowie von verknüppelten Drangen- und Pampelnstänbäumen. Die einzigen nennenswerthen und dieses Namens würdigen Bäume in diesem Bezirk sind die Tamarinden, welche eine bedeutende Höhe erreichen und sich einer breiten Krone von Asten rühmen können, allein ihre Belaubung ist dünn und in der wüthenden Hitze geht man sich nach den herrlichen, kühnlichen Bäumen von Kandy und den umgebenen, dunkel, kaltenartigen Kryptomerien-Wäldern von Japan. Die meisten Büsche erheben den Mangel an frühem Grün durch Greenzitrill: sie füllten ihre Ästern mit süßem voll wüthender Piere, errieten künstliche Hügel von Lehm und voll von Lehm, aus welchen kein Hülfsleistung mögliche Gebraue ihre Köpfe und gelblichen Hüfte hervorbrachten. Einige machten eine Spezialität aus Tonben, welche zu Tonben in der Luft trocken und dem Befehlssignal so künstlich geformt wie Sinchia's Truppen. Unser Waptraten hatte eine Vorliebe für Affen und Alligatoren; er konnte einen arabischen Goli zu einem gewissen Zeit unter einem Baum führen und zu freundschaftlichem Gespräch verwickeln, bis plötzlich aus den Wästen eine ganze Kavone von Affen herunterstürzte, worauf der Wirth vor Waden über die Verhängung des Colles bestes herstellte. Die Hülfsleistung der Alligatoren war eine wichtige Einrichtung: an Strände gebundene fleischliche wurden in ihren Reich gewonnen und allmählich zurückgezogen, bis die ungeschlachten Geschöpfe nach einem leichteren Punkte gestellt waren, wo ihre gewaltigen Proportionen sich genau überschauen ließen.

Friede sei deiner Aiche, Sinchia! wohlwollender Freund, artiger und reichlichlicher Wirth, hochbezügter, wackerer Belmann! Der letzte Waptraten respektierte und bewunderte die milben aber festen Grundzüge der britischen Herrschaft und war weitblickend und großmüthig genug, die heinlichen Schandenschilder der thörichtigen englischen Exterieurverfälschung zu ignorieren und zu verachten, deren erbabene Unwissenheit und unaufrichtigen Verweise sich inwiderthätig Zeit ihrer Wichtigkeit gebracht haben, um die indischen Hüften und Hülftlinge der britischen Regierung zu entfremden! R. Wingfield.

lofer, in geschäftlicher Art die "Ansprache an das Volk;" bei den Reuten "Weg der Reichs" bemerke ich eine zutafende Bewegung in der ganzen Versammlung, die sonst lautlos blieb. Nur trat der Großherzog von Baden mit der ihm eigenen, nachsichtig-rührenden Würde vor und rief laut: "Es lebe Sr. Kaiser, Herr Kaiser Wilhelm!" — wozu er sich eine Knie vor dem Kaiser und küste ihm die Hand, worauf er mich aufgab und mit tiefer Bewegung umarmte."

Nachdem der derzeitige Staatssekretär im Reichshofamt, Herr v. Malgahn, die Ueberrahme der Erbfolge des Herrn v. Scholz abgelehnt hat, scheint die Position des Herrn v. Scholz wieder neu gestiftet zu sein. Herr v. Scholz, der bis Ende September in Urlaub zu bleiben gedachte, soll bereits in der nächsten Woche in Berlin eintreffen. Soll vielleicht Herr v. Scholz sich inzwischen für den Antritt bereit, daß die Selbstbestimmung zur Einkommenssteuer auf die Landwirthschaft nicht anwendbar ist?

Hier Frage der Reform der direkten Steuern führt sich heute ausführlich die "Nat.-Lib. Corr." Diese wird dieselbe Reform nicht unübrig vertheilt wiffen.

Wir sind die letzten, die die großen Schwierigkeiten einschließen, mit denen sich die Vorbereitung wie die Durchführung der Reform abzufinden hat. Es kann uns auch nicht in den Sinn kommen, eine Befreiung zu verlangen, die bis zum Ueberschneidung gleichmäßig und hartnäckig nach dem Bestreben der im Einkommen sich darstellenden jeweiligen Steuerpflichtigen beschärfen. Uebrigens ist profunk niemals gewesen und wird niemals sein, es mag in der Theorie noch so viel Verlockendes für sich haben; die Grundlagen des Einkommens, auf welche der Steuerzweck ausgeht, lassen sich wohl allmählich in allseitiger Hinsicht gleichmäßig gleichmäßig niemals sein, d. h. die Steuer kann unmöglich einen vollstetigen Ausdruck der Gerechtigkeit geben. Ueber dieses Verlangen ist auch die Wissenschaft schon hinweggeschritten, und das Ideal einer "einheitlichen direkten Steuer" ist fast in der Theorie noch weiter zurück, je länger die Praxis sich nach der geschichtlichen Entwicklung richtet und den Staatsbedarf in der Haushalte und zuerst durch Verbrauchsteuern zu decken sucht. Der Gleichheit in den Einkünften föhlt man aber, nachdem auch das Reich seine Finanzunfähigkeit auf diese Verhältnisse abgelehnt hat, die Anklage an, die Vertheilung der Einkünfte unter dem unterchiedlichen durch Konsumtionen belasteten Einkommen nach dem vorhandenen fundirte größere Vermögen aufzunehmen und ergänzend zu den Staatsleistungen herauszugeben. Welches Ergebnis dabei zu erwarten ist, kommt zunächst nicht in Betracht; ebensowenig, ob die Zahl der hierzu Steuerpflichtigen größer oder geringer. Die Gerechtigkeit gebietet uns zu bringen, auch die kleinste Zahl von besser Situirten in jener Weise ergänzend zu befragen, je stärker die Massen von den unbedeckten Ausgaben in Anspruch genommen werden. Eine Reform der preussischen Personal- und Ertragssteuern in diesem Sinne wäre natürlich schon lange herbeizuführen, wenn die Vorbereitung dazu nicht ein volles Jahrzehnt gebehmt worden wäre. Gleichwohl dürfte es der gegenwärtigen Finanz- und inneren Verwaltung ziemlich schwer fallen, vor dem Lande anzustellen, daß die Reform demnächst noch nicht einmal ihren Anfang nehmen könne."

Nach einer Meldung des "Neuerlichen Bureaus" aus Andlan ist Malietoa mit anderen Hauptlingen an Bord des Kanonenboots "Wolf" auf Samoa angekommen. Die Eingeborenen empfangen Malietoa auf herzliche und hüthen gleichsam seine alte Standarte. Auch Marafaa begrüßte ihn aufs freundlichste. Konjul Stibel theilte dem Angekommenen mit, daß er nunmehr vollständig frei sei. Wie erinnerlich, wurde bereits in der ersten Sitzung der Berliner Konferenz am 29. April ein Verzicht des deutschen Korvettenkapitäns Erhard mitgeteilt, demzufolge der deutschens abgetheilt und gelangen vorgeschlagen König Malietoa mit seiner Verfassung in Samoa (Wahala-Wahala) eine Verfassung mit anderen romanischen Hauptlingen erhielt und nach Beendigung derselben dem Korvettenkapitäns Erhard sein Bedauern über sein früheres Verhalten ausgesprochen; gleichzeitig habe er gebeten, der Kaiser möge das Borgeschickte als gestiftet betrachten. Der Kaiser beehrte daraufhin, daß Malietoa in Freiheit gesetzt werde. Der Wiedererzuehung Malietoa's zum Könige von Samoa steht also nichts mehr im Wege. Nach Ausweis der Beschlüsse der Samoa-Konferenz hat Deutschland sich jeden Widerspruch gegen die Wiedererzuehung gegeben. Nach derselben Meldung ist die Ernte auf Samoa gut ausgefallen und sind die Verhältnisse einer Hungersnoth unbegründet.

Hier Lage in Deutsch-Südwestafrika wird der "Schel. Zig." aus Kapstadt geschrieben, daß der Engländer Lewis von der kapländischen Regierung vollständig deponirt worden sei. Die Engländer, welche Lewis auf seinem Zuge nach Dumbingabe begleiteten, seien jetzt ganz kleinlaut geworden. Ueber die näheren Umstände der Hinat des Robert Lewis aus dem deutschen Protektorat wird berichtet: "Nach einer Zeit unbedenklichen Einflusses in Hererolande begann Lewis den alten Durchhauung kühen zu fallen. In diesem Augenblicke erhielt er einen Brief aus Berlin, in welchem ihm gerathen wurde, sich vor den Deutschen in Acht zu nehmen; darauf Bismarck sende Soldaten und wurde ihm aufgeben lassen. Ueber den Absender dieses Briefes ließ sich leider nichts erfahren. Ebenfalls muß derselbe von anerkannter Seite gewesen sein, da die Nachricht dem Lewis solchen Schreck einjagte, daß er auf der Stelle, wie er ging und stand, sich aus dem Staube machte und nach Kapland flüchtete. Seitdem ist im Hererolande wieder volle Ruhe eingetreten, und der stellvertretende Reichskommissar Nels hat seinen Wohnsitz wieder in Dumbingabe aufgeschlagen. Wahrscheinlich ist vor einiger Zeit vom deutschen Kanonenboot "Habicht" bemacht worden; kurz darauf kam der Dampfer der Claus-Gordon-Linie dabelei an, welcher eine neue Expedition des Herrn von Alvenshöft nebst Waarenverräthen für Handelszwecke und auch die deutsche Schutztruppe landete. Von deutschen Unternehmungen befinden sich zur Zeit im Hererolande in erster Reihe die aus mehreren Personen bestehende Expedition des Alvenshöft'schen Konfessions, ferner zwei Ingenieure der Deutschafrikanischen Minengesellschaft und die Vertreter der Brüderischen westafrikanischen Compagnie. Die letztere hält einen Laden in Walffischbait und hat die längst geplante Schlichterei nun in Gang gesetzt. Es wird ohnehin geplant, geründert und zu Corneo beser verarbeitete. Die Deutsche Kolonialgesellschaft für Südwestafrika hat zwar einen Vertreter im Lande, verhält sich aber vollständig müthig. In Kapstadt halten sich mehrere deutsche Ingenieure in Gesellschaft des bekannten Dr. Theophilus Hahn an, die gleichfalls ein Gebirgsunternehmen im Hererolande beabsichtigen, aber nicht recht von der Stelle zu kommen scheinen, da sie schon über ein Vierteljahr dort zuringen."



